

RHEIN-BERG



TIPP DES TAGES



**Märchen und Harfenspiel** sind heute bei einem „Märchenabend für Erwachsene“ mit Erzählerin Monika Pieper und Musiker Nawid Salimi in der Stadtbücherei St. Walburga am Overather Steinhofplatz zu hören. Beginn ist um 19 Uhr. Der Eintritt kostet zehn Euro, darin enthalten sind auch Tee und Gebäck.



BLZ-ADVENTSKALENDER

## Wo schon Goethe schwärmte

Welcher Platz verbirgt sich in unserem ersten Adventskalender-Fenster?

Noch 24 Tage bis Weihnachten. Bis dahin öffnet die BLZ in jeder ihrer Ausgaben ein **Adventskalender-Fenster mit einem Ratebild**. Wer die richtige Antwort weiß, kann **wertvolle Preise** gewinnen: vom Einkaufsgutschein bis hin zum Sparbuch mit 250 Euro Guthaben. Unterstützt wird der BLZ-Adventskalender wieder von der **Kreissparkasse Köln**.

Zu raten sind in diesem Jahr **bergische Plätze**, die gerade in der Vorweihnachtszeit vielerorts besonders reizvoll in stimmungsvolles Licht gesetzt werden. Zum **Auftakt** zeigt unser Adventskalender einen Platz, auf dem alljährlich an Heiligabend ein **Gottesdienst im Schein hunderter Fackeln** stattfindet. Im Hintergrund des Bildes ist ein Haus zu sehen, das nach **Johann Wolfgang von Goethe** benannt ist, weil dieser 1774 auf einer Reise hier Station gemacht hat und später über den Ort mit Burg und Dorf – **heute: Schlossstadt** – notierte: „Ich glaube, dass die Götter dann und wann auf einer silbernen Wolke so ihren Nektar trinken und die Hälfte der Erde übersehen.“

Wenn Sie wissen, welcher Platz zu sehen ist, können Sie heute einen **Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro** für den Bensberger Einzelhandel gewinnen. Wie heißt der Platz:

- A) Karlheinz-Stockhausen-Platz in Kürten,
- B) Marktplatz Bensberg,
- C) Bahnhofplatz in Overath?

Rufen Sie jetzt unter folgender Hotline an: **0 13 79-37 69 08** (50 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz; gegebenenfalls abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz) und sprechen Sie uns die Lösung, Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre Rufnummer auf Band. **Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt**, sein Name in der BLZ veröffentlicht. (wg)



Wer weiß, wie dieser Platz heißt, auf dem alljährlich ein Fackelgottesdienst stattfindet, kann einen 50-Euro-Einkaufsgutschein gewinnen. Ein Tipp: Das Gebäude im Hintergrund heißt „Goethehaus“. (Foto: Daub)

## Ost-Dichterin war Hitler-Fan

Antifa-Kampagne gegen Straßennamen mit NS-Vergangenheit

**BERGISCH GLADBACH.** Eine anonyme Kampagne mit Flugschriften, Plakaten und Internet-Unterstützung (Facebook, Twitter, etc) fordert neuerdings vehement die Umbenennung der Refrather Agnes-Miegel-Straße. Die durch den Straßennamen geehrte Autorin wird als „NS-Dichterin und Verehrerin Adolf Hitlers“ bezeichnet, die auch nach 1945 „in rechtsradikalen Kreisen aktiv“ gewesen sei.

Richtig ist, dass die ostdeutsche Heimatdichterin Miegel während des Dritten Reiches als glühende Nationalsozialistin aufgetreten ist. Nach Kriegsende zeigte sie sich nicht bereit zu öffentlicher Einsicht. Dass sie von Hitler auf die „Liste der Gottbegnadeten“ gesetzt wurde, hat sie mit dem Nobelpreisträger



Agnes Miegel soll Erna Kahn weichen: Die Gladbacherin mit jüdischen Wurzeln wurde in Auschwitz umgebracht. (Foto: Daub)

Gerhard Hauptmann gemeinsam. 2005 wurden drei ihrer Balladen von Marcel Reich-Ra-

nicki in eine Literatur-Anthologie aufgenommen. In Refrath tritt sie mit anderen Kul-

turgößen aus den alten preußischen Ostprovinzen (Kant, Kopernikus, Stifter, Eichendorff) auf den Straßenschildern auf. Ihre Beliebtheit als Namensstifterin für Straßen und Schulen in den 50er Jahren rührt aus ihrer Eigenschaft als Identifikationsfigur für Ostvertriebene her.

Inzwischen rollt eine Welle von Umbenennungen: Ein Gutachten des Historikers Professor Hans-Jürgen Döscher kommt zum Schluss, dass Agnes Miegel heute kein Vorbild mehr sein könne. Hinter der Kampagne, die wie oft bei Antifa-Gruppen keine persönliche Verantwortlichen benennt, steht die „Kommunistische/Emanzipatorische Gruppe Conflict“, die sich auf einen Info-Laden in Köln-Bickendorf stützt. (gf)

## Stockhausen soll auf Kürtens Namensschild

Ehrung für den Komponisten, Prestige für das bergische Dorf

Von GIBBERT FRANKEN

**KÜRTEEN.** „Auch Bayreuth war mal ein Dorf.“ Mit diesem Satz hat Karlheinz Stockhausen, nach dem Urteil seiner enthusiastischen Anhänger größter Komponist des 20. Jahrhunderts, für Kürten den Weg in die Musikgeschichte schon vorgewiesen. Was der fränkische Festspielort für Richard Wagner, ist das bergische Dorf für den Meister der „Jünglinge im Feuerofen“, der Kürten rund um den Globus bekannt gemacht hat: als Mekka und Vatikan der neuen Musik zugleich.

Diesem kulturellen Image will Kürten jetzt auch offiziell vor aller Welt gerecht werden: Zur Sitzung am 15. Dezember liegt dem Gemeinderat ein Antrag vor, den Namen Stockhausen als Zusatz zum Gemeinamen zu beschließen und zwar in der Form: „Kürten, die Stockhausen-Gemeinde“.

Damit soll nicht nur das jahrzehntelange Bekenntnis des Komponisten zu seinem bergischen Wohnort und Lebensmittelpunkt gewürdigt werden, das ja auch schon seit den 80er Jahren mit einer Ehrenbürgerschaft gefestigt ist. Sondern die Gemeinde möchte auch ein bisschen am Ruhm „ihres großen Sohnes“ (Bürgermeister Ulrich Iwanow) partizipieren, sich quasi die Marke Stockhausen einverleiben. „So wie Leichlingen die Blütenstadt ist oder eben Bayreuth die Wagner-Stadt“, erläuterte Iwanow. Und verhehlt nicht, dass man der rheinischen Metropole Köln damit auch einen Trumpf wegschnappen möchte. „Die liegen ja immer auf der Lauer.“

Kürten kann sich auf den Meister selbst berufen, der sich eben nicht wie so viele fern der Heimat als Kölner vorstellte, sondern eisern auch auf anderen Kontinenten als Kürtener auftrat. Vielfältig sind die Verflechtungen zwischen Stockhausens einmaligem Erbe, vertreten durch die Stockhausen-Stiftung, und seiner Wahlheimat (gebürtig war er ja aus Mödrath bei Kerpen, das dem Braunkohlebagger zum Opfer fiel), und nach

seinem Tod am 5. Dezember 2007 haben sie sich noch intensiviert. Inzwischen residiert auch das Rathaus unter der Adresse Karlheinz-Stockhausen-Platz 1 (früher Marktfeld).

Wenn der Rat so will, wird der Bürgermeister im Briefkopf den neuen Namenszusatz führen, dafür soll der Schriftzug aus der Hand des Komponisten selbst als Vorlage herhalten. Weiter gehen die Pläne erstmal nicht: Die gelben Ortschilder bleiben unberührt, denn dafür wären weitere Genehmigungen von Landesbe-

**ZUR PERSON**

„Kürten wird eines Tages ein bedeutender Ort werden, weil hier ein neuer Geist geboren wurde, der sich ausbreiten wird über den ganzen Planeten“, war sich **Karlheinz Stockhausen** sicher.

Er sei seiner Zeit 30 Jahre voraus, war eine weitere Überzeugung des 1928 geborene Tonsetzers, der nach Abitur am späten Gladbacher **Nicolaus-Cusanus-Gymnasium** von 1947 bis 1951 in Köln Schulmusik mit Hauptfach Klavier studierte. Er war der seriellen Musik verpflichtet und arbeitete von 1953 bis 1998 mit dem **Studio für Elektronische Musik** des WDR.

Verheiratet war er u.a. mit Künstlerin **Mary Bauermeister**. (gf)

hörden erforderlich. Es werden fürs erste auch keine Zusatzschilder vor oder hinter dem Ortsschild aufgestellt, was ohne Genehmigung möglich wäre, denn man möchte Kosten vermeiden. Selbst der neue Briefkopf wird erst verwendet, wenn das alte Briefpapier verbraucht ist.

Wem das zu langsam geht, der lasse sich von Kathinka Pasveer, Vertreterin der Stockhausen-Stiftung, belehren: „Es ist visionär von Kürten, das jetzt zu machen. Bei andern Komponisten hat es zwei oder drei Jahrhunderte gedauert, bis man sich auf solche Ehrungen besonnen hat. Aber was ist dann noch da?“



Stockhausengemeinde will Kürten werden (v. l.): Ulrich Iwanow, Dr. Kurt Rainer Starke und Kathinka Pasveer. (Foto: Daub)